

Feindliche Umwelt hält jung

Gesellschaft zur Förderung des Strukturwandels lud zum Dialog

Wie bleiben alte Unternehmen jung und innovationsfreudig? Prof. Dr. Marcel Hülsbeck wusste am Mittwochabend die Antwort: „Je feindlicher die Umwelt, desto mehr bleiben Unternehmen auf der Höhe der Zeit.“

Der Professor für Personal und Organisation am Witterner Institut für Familienunternehmen, das zur Fakultät für Wirtschaftswissenschaften der Universität Witten-Herdecke gehört, war Gastredner beim Dortmunder Dialog, zu dem die Gesellschaft zur Förderung des Strukturwandels in der Arbeitsgesellschaft ins Museum für Kunst und Kulturgeschichte eingeladen hatte. Die heimische DGB-Chefin Jutta Reiter führte durch den Abend.

„Schweine totmachen“

Für Helmut Stolzenhoff war wohl eher die allernächste Umgebung feindlich, denn sein Vater hielt gar nichts davon, als der Sohnmann die 1965 gegründete Familienmetzgerei in einen Caterer umzuwandeln begann. „Vatata, nur Schweine totmachen ist nicht das, was mir für immer Spaß macht“, sagte der junge Helmut seinem alten Herrn, und musste in seiner Freizeit das neue Geschäftsfeld aufbauen. Heute ist Stolzenhoff ein bundesweit erfolgreicher Caterer mit 220



Beim Dortmunder Dialog dabei (v.l.): Helmut Stolzenhoff, Michael Mainz, Jutta Reiter, Prof. Marcel Hülsbeck, GFS-Vorstand Manfred Kossack und Peter Stamm.

RN-FOTO KIWITT

Voll- und 200 Teilzeitkräften. Der Tipp des Seniors: „Man darf nie sagen, das ist mir zu klein.“ Und so managt Stolzenhoff Veranstaltungen mit 5000 Leuten, liefert aber auch eine einzelne Weihnachtsgans aus. Und der Unternehmer bleibt auf der Suche nach neuen Geschäftsfeldern. So hat Helmut Stolzenhoff vor einigen Jahren die nachfüllbare Brennpaste ent-

wickelt.

Als Michael Mainz 1992 in das Familienunternehmen Weckbacher einstieg, war der Schlüsseldienst fast an der feindlichen Umgebung – der Konkurrenz auf der grünen Wiese – gescheitert. Es galt, viele Weichen neu zu stellen. Eine war der Einstieg in die elektronische Sicherheitstechnik, „die steckte damals noch in den Kinderschuhen“,

so Mainz, „und das hätte auch in die Hose gehen können“. Die strategische Entscheidung erwies sich als goldrichtig. 1998 folgte ein Auftrag, mit dem Mainz nicht gerechnet hatte: Das relativ kleine Dortmunder Unternehmen stattete Kanzleramt und Reichstag mit 20 000 Zylindern und Schlüsseln aus.

Ob die Umgebung für Wilo immer besonders feindlich war, verriet der Generalbevollmächtigte Peter Stamm nicht. Auf jeden Fall hat der Pumpenhersteller den Aufstieg vom Spezialisten zum Global Player geschafft. Das Familienunternehmen hat mittlerweile die Leitung an fähige Manager übergeben, für Prof. Hülsbeck der richtige Weg, um Fachkompetenz, die aus der Familie nicht zu generieren ist, ins Unternehmen zu bekommen. 2011 hat dann die Familie Opländer ihre Aktien auf eine Stiftung übertragen. Für Hülsbeck ebenfalls eine richtige Entscheidung, um Erbstreitigkeiten und die Zersplitterung des Unternehmens zu vermeiden.

Knackpunkt Politik

Die größte Gefahr sieht Peter Stamm heute für Wilo aus Richtung der Politik: „Wenn wir die Energiewende nicht hinbekommen, war es das mit ‚made in Germany‘.“

Bettina.Kiwitt@RN.de

i Gesellschaftlicher Wandel

■ Mit dem Dortmunder Dialog greift die Gesellschaft zur Förderung des Strukturwandels in der Arbeitsge-

sellschaft aktuelle und kontroverse Themen des gesellschaftlichen Wandels auf.

■ Infos: www.gfsdortmund.de